

1934 schreibt die Transportanlagengesellschaft als Rechtsnachfolgerin Ernst Heckels an den Bürgermeister der Stadt Achern, dass man Fabrik und Maschinen ohne Ackergelände und ohne die Wohnhäuser für 80000 RM an die Stadt verkaufen will.

Letztlich wird man sich über den Kaufpreis nicht einig und die Transportanlagengesellschaft bleibt Besitzerin der Fabrik.

„Auf dem Fabrikgelände lagern auch noch Montagewerkzeuge und sonstige Gegenstände, die der Firma Heckel in Saarbrücken gehören und wegen des Zolls vorläufig nicht dahin gebracht werden können. Desgleichen Teile einer Drahtseilbahn, die Eigentum des Herrn Bohnert in Oppenau sind und wofür Genannter Lagermiete bis Ende 1934 bezahlt hat ... Ihrem Angebot bezüglich der Wohnhäuser in der Adolf Hitler Straße und Friedrichstrasse möchten unsere Gesellschafter ... vorläufig nicht näher treten.“³⁴

Briefwechsel zwischen Richard Krämer und Heinrich Severin im Jahr 1936³⁵:

26.11.1936 Bürgermeister Richard Krämer an Direktor Heinrich Severin in Baden-Baden, Kronprinzenstr. 2:

Seit meinem Dienstantritt betrachte ich es als eine meiner wichtigsten Aufgaben, soweit es möglich ist, neue Industrie nach Achern an der Hornisgrinde zu bringen und ich stand wiederholt schon vor dem Abschluß, das seinerzeit durch Sie gebaute Werk an der Fautenbacherstrasse, jetzt der Transportanlagengesellschaft in Köln gehörig, an ernst zu nehmende Firmen verwerten zu können. Leider sind meine Bemühungen im letzten Augenblick immer wieder gescheitert, hauptsächlich deswegen, weil unsere Stadt allzunahe an der Grenze liegt.

28.11.1936 Heinrich Severin an den Bürgermeister der Stadt Achern Herrn Richard Krämer:

... dass ich selbst keinerlei Pläne und Zeichnungen meiner alten Fabrik mehr besitze. Als Bauleiter und Architekten hatte ich damals Herrn Joseph Schnurr, Achern.

Es ist leicht möglich, dass dieser sich Zeichnungen aufbewahrt hat. Ich mache aber höflich darauf aufmerksam, dass von der Firma Heckel s. Z. große bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind ...

Nach 1935 werden auch in der *Heckel* politische Interessen ausagiert. Nachdem er schon 1935 für die Erlaubnis warb, eine SA-Standarte unterzubringen und damit deren völligen Wegzug in eine andere Stadt zu verhindern und weil die Hitlerjugend bereits einen Platz im „Portiershaus“ innehatte, schreibt Krämer 1936 an die Besitzerin der Fabrik: „Nun ist die Gruppe Baden-Baden des Reichsarbeitsdienstes an mich herangetreten, Ihre Maschinen-